

z. d. tägl. Uhr früh in der Druckerei, Rodegny.  
— Die Redaktion ist im Sisonhofstrasse 2, abfinden von 3 bis 12 u. abends von 1 (Poppehorst) u. 10. Kempfle.  
Sprechere Nr. 58.  
der Druckerei des "Ober Tagblatt" in Homburg & C.  
ausgegeben von Hugo Dudel.  
die Redaktion und  
die Herausgeberschaft  
von Lorbeck.



# Wörterbuch

**Hirsepääl's id Heller.**  
Tässä on jäljellä  
muutama sivu K 261  
ja K 262  
tarjas. Nämä ovat edelleen  
tunnistettavissa, mutta  
on jo kovin vaikeaa.  
**Hästapukkassentö**  
K 263-576.

Jahrgang.

olu, Montag 16. Juli 1917.

Nr. 3928.

# Eine Sonntagsitzung im Abgeordnetenhaus.

## Unser amtlicher Tagebericht.

15. Juli. (KB.) Am 11. und 12. August ist  
eicher Kriegsschauplatz: In Rumänien und in  
Spanien wurde auf beiden Seiten das Geschütz-  
schießen. An der Sommefront, südlich von Kalisz,  
an der Feind mehrere Angriffe. Unsere Truppen  
sich überall zurück. Zwischen Dijon und Bapaume  
keine Kampftätigkeit.

Der Chef des Generalstabes,

## *Zeitung des deutschen Hauptquartiers.*

Bez. am 15. Juli. (KB. → Wolfsbureau.) Aus  
der B. im Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz in Flandern erreichte der Artilleriekampf mit e. sowie zwölfjährigen Boesinghe und Wytschaete Hertigkeit. Es dauerte bei Opern auch nachts an. Und auf beiden Seiten war zeitweilig sehr stark. Englische Kompanien, die bei Ga. Stadt von Croisilles und bei Bultecourt vorwurdurch Gegenstoß geworfen - Heeres- deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames im dem Felde durch Angriffe wichtige Stellungen sich von Courtecon entriß. Nach Zusammenge- setzung von Artillerie und Minenwerfern stürmte des Infanterieregimentes GM. v. Hinden- burg und andere österreichische Regimenter, sowie das Tambourabteil Nr. 7 die französische Stellung in 1500 Meter Breite und 300 Meter Tiefe. Der Gegner leistete einen Widerstand, so daß es zu hartnäckigen Ra- bissen kam. Die Sturmziele wurden überall erreicht gegen drei starke Angriffe gehalten. Die blutigen Kämpfe der Franzosen sind schwer. Bisher sind über 900 Gefangene eingefangen worden. Die beträchtliche Zahl noch nicht gefaßt. In der nächsten Stunde haben noch vierzig Minuten Feuer gestanden obendrein die französischen Angriffe gegen

Die Stellungen von südlich Rauray bis südöstlich Moronvilliers eingefehlt. Der Ansturm der starken französischen Kräfte wurde dank der tapferen Haltung unserer Infanterie und der geschickten Abwehr- und Feuerwirkung der Artillerie im wesentlichen abgeschlagen. Am Hochberg und Hochelberg entstanden nach Weisung des ersten Ansturms durch erneute Attacke des Gegners frische Einbrüche, an denen Morgen noch gekämpft wurde. Auch auf dem linken Angriffsschwund griffen die Franzosen nach starkem Feuer der Höhe 304 an. Am keiner Stelle gelang es den Feinden, unsere Gräben zu erreichen. Seine Sturmmannschaften brachen in unserter Verteidigungs- und Sperrstellung zusammen. Um Grund von Bacherawille am Ostrand der Maas hielt unsere Artilleriewirkung einen vorbereitenden Angriff nieder. — Heeresgruppe Jagd-Abrecht von Württemberg: Keine größeren Aufschwankungen.

Deutscher Kriegsschauplatz; Front Prinz Leopold Bayern; Trotz ungünstigen Wetters war die Gesäßigkeit an der Orlina und bei Simorgon lebhaft. Ostgalizien nahm das Feuer nur in begrenzten Minuten an Stärke zu. Südlich des Donister griffen Russen oberhalb von Kalusz an mehreren Stellen. Sie wurden überall abgewiesen. — An der Front S. O. Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe GM. v. Mackensen ist mehrfach eine Steigerung Feuers merkbar.

Mazeboische Front: Die Lage ist unverändert.  
Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bei den militärischen Generalstäbe.

3. April bei Brücke vom 14. Juli. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. überquerte in Ila-Hochtal (Vano-Tal) eine Abteilung des Alpinbataillons in der Höhe von 2350 Metern einen vorgeschoßenen feindlichen Punkt, zerstörte ihn und brachte Gefangene und Kriegsmaterial in unsere Hände zurück. Während des geschildigten Tages war der Artilleriekampf zwischen der Etsch und dem Adige-Tal lebhaft. Auf dem Rele der Front zerstreuten unsere Batterien feindliche Truppenbewegungen aus der Cima dieci, im Travignolo-Tal, aus dem Montebello und auf der Straße von Cepavano nach S. Lucia. Die feindlichen Batterien bombardierten vorzugsweise unsere Stellungen am mittleren Ronco und auf dem Rast. Die Feigheitstätigkeit war während des geschildigten Tages überall lebhaft. Alle unsere Apparate kehrten unverachtet zurück. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampfe zwischen Miramar und Triest abgeschossen.

Jean-Paul: Bericht vom 14. Juli, nachmittags.  
Bei St. Quentin, Graaue und im Abschnitt Courtry erwiderten unsere Batterien rückwärts auf ein ziemlich hohes Artilleriefeuer und hemmten verschiedene Versuche zu Handstreichen südlich von St. Quentin. In der Charnay führen wir mit Erfolg einen Einbruch in die deutschen Linien westlich der Novara-Ferne aus, zerstörten achtreiche Unterstände, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und brachten Gefangene zurück. Auf dem Areal: Mordau: sehr starke Artilleriefeuerkraft besonders bei der Höhe 301. Ein Handstreich auf einen unserer kleinen Posten südlich des Waldes von Avocourt wurde abgewehrt. Im Woerde wurde ziemlich heftige Artilleriefeuerkraft zwischen Eisen und Romenuville durch uns e Gegenwirkung gehalten. Ein deutscher Angriffswettkampf nördlich von Thunhaye scherte im Feuer. In Lausje der Nacht waren deutsche Flugzeuge Bomber auf die Gegend nördlich von Nancy. Zwei Frauen und ein Kind wurden getötet. Heute fällt jedoch ein deutsches Geschütz von großer Tragweite mehrere Granate auf dieselbe Gegend, ohne Menschenverluste zu verursachen. \*

Russischer Bericht vom 11. Juli. Westfront: In der Richtung Dolina verfolgten unsere Truppen am 10. Juli vorgerückt gegen Nordwesten den von der Armee des Generals Korotlow auf der Front Jespol—Stanislaw—Bohdanzany geslagenen Feind. Gegen Mittag nahmen unsere tapferen Truppen unter Befehl des Generals Tschernowitz die Stadt Hatzl und wachten ihre Vorhuten auf das linke Ufer des Queister. Am Tagessende erreichten unsere Truppen das Tal des Kommenjusze aus der Frontlinie der Lomnica—Dobromilany und wurden nach kurzen Kämpfen ihre Vorhuten auf dessen linkes Ufer, wobei sie die Dörfer Bludniki und Babin besetzten. Die Truppen, welche die Front Bohdanzany—Solotwina angriiffen, brachen den Widerstand des Gegners und erreichten die Linie Poletz—Lejovka—Kosmowez. Während der Kämpfe dieses Tages nahmen wir über 2000 Mann gefangen und erlitten etwa 30 Rauinen. Im ganzen haben

wir während der drei Kampftage vom 8., 9. und 10. Juli in der Richtung Döllna über 150 Offiziere und 10.000 Mann gefangen genommen und etwa 80 Kanonen, darunter 12 schwere, überdies eine grosse Menge Schleifengrubengeschüsse und Maschinengewehre, sowie bedeutende Mengen Gummimaterial und Munition erbeutet. An der übrigen Front lebhafter Artilleriekampf in der Richtung Bieczow und südlich Brzezann. – Rumänische und Kaukasusfront: Innenländer. – Baltisches Meer: Am 9. d. unternahmen seindliche Wasserfliegzeuggeschwader drei Streisen über Arensburg und die Gegend von Zerel, wobei sie ungefähr 20 Bomben auf die Redden, Batterien und andere Bauten warfen. Keines

oder Materialschaden. Ein feindlicher Zeppelin überquerte die Südwestspitze der Alandschären.

## Abgeordnetenhaus.

Wien, 15. Juli. (A.V.) Abgeordnetenhaus. In einer Zuschrift des Herrenhauses wird mitgeteilt, daß nur ein Teil der Steuervorlagen, namentlich die Maßnahmen der Sicherung der Kriegsgewinnsteuer, beschlossen wurden, während der ganze übrige Teil noch in der Beratung der Steuerkommission des Herrenhauses steht. Mit Rücksicht darauf beschloß das Haus, über Vorschlag des Präsidenten den ersten Punkt der Tagesordnung von derselben abzusehen.

Der Leiter des Ministeriums für Landesverteidigung, Feldmarschalleutnant v. Clapp bewillte die in der geistigen Sitzung von den Abgeordneten Tiszar, Dajinsky, Stanek und Dr. Gonci gestellte Anfrage, indem er erklärt, daß die Ausfassung des von den Fragestellern erwähnten Erlasses auf einem Mißverständnis beruhe. In dem erwähnten Eresse handle es sich nicht darum, daß die in der Anfrage erwähnten Personen an der Front zur Verwendung gelangen sollen. Dies sei ein absoluter Irrtum. Diese Personen würden nur zu Kriegsgefangenen im Clappengebiete verwendet, wie dies schon aus dem Charakter des Erlasses hervorgehe, welcher die gesamten Verfüungen zur Regelung der Austauschaktion befeile dazu, daß durch Leute, welche die ältesten Jahrzehnte angehören oder welche nicht die volle Frontdiensttauglichkeit aufweisen, darunter also die sogenannten Bevachungsabteilungen, die bisher im Clappengebiete oder im Hinterlande verwendet waren, für den Frontdienst freigemacht werden. Daraus geht hervor, daß es sich in vorliegenden Falle keineswegs um die Verwendung der in der Anfrage erwähnten Personen an der Front handeln könne. Der Ausdruck „Kanonenhinter“ sei daher absolut nicht am Platze. Was die Tendenz der Maßnahmen betreffe, erwidert der Redner, daß in dem erwähnten Erlass keineswegs eine Spur gegen die erwähnten Nationen enthalten sei. (Zwischenrufe.) Die Meuchäthe sei angeblichlich in rein militärischer Rücksicht begründet. Im Anfang des Krieges hätten sich bei der Bewachung der Kriegsgefangenen eine Reihe von Unzufriedenheiten ergeben, welche zeigten, daß gerade bei dem Bewachungsbien in den Gefangeneneilagern die größte Energie an den Tag gelegt werden müsse. So wurde schierzeitig in einigen Kriegsgefangenenlagern beobachtet, daß den internierten Fluchtversuchen in großer Zahl nicht mit der üblichen Energie entgegengestellt wurde. Es sei daher der Natur der Sache entsprechend nicht angebracht, zur Bewachung der Kriegsgefangenen Personen zu verwenden, bei denen infolge der Sprachverwandtschaft die Möglichkeit einer vom militärischen Standpunkte her geistlicherweise absolut unzulässigen persönlichen engeren Bekanntschaft und Vertraulichkeit gegeben ist. (Zwischenrufe rechts.) Der Militärverwaltung könnte anderfalls geraden Mengen an Verständnis für die Physische des Einzelnen vorgeworfen werden.

Wien, 15. Juli. (K.B.) (Fortsetzung des Abgeordnetenhauses.) Landesverteidigungsminister führt fort, er müsse insbesondere betonen, daß sich die Bestimmungen des fraglichen Gesetzes nur auf jene Mannschaften ältere Geburtsjahrgänge beziehe, welche nach dem Vorhergesagten eben nicht für die Bewachung der Kriegsgefangen- genen in Betrieb kommen und auch sonst im Hilfsdienste des Hinterlandes Verwendung finden könne. Der Minister weist die Behauptung zurück, daß die Regierung gegen die verschiedenen Nationalitäten in dieser Hinsicht nicht gleichmäßig vorgehe. Als ein Beispiel führt er die in Wien garnisonierenden Marce- rialisten 11 und 12 an, in denen alle Nationalitäten





## Kriegsanleihe- Versicherungen

übernimmt die hiesige Bezirkskasse des k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfonds, Custozaplatz 45, und gibt darüber bereitwilligst jede Aufklärung. — Jeder, auch der Unbemittelte, kann diesmal seiner patriotischen Pflicht im Interesse der Seinigen nachkommen.

### Bilder Sr. Majestät

(Prachtausgabe des Kriegshilfsbureaus)  
Im Formate 54/72 cm und 22 29 cm

Zu haben bei

Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1.

### Die politischen Fragen im europäischen Kriege.

Eine Kritik von Dr. Arnold Winkler, Professor der Geschichte an der Universität Freiburg i. d. Schweiz. (Sonderabdruck aus dem „Polaer Tagblatt“.) Preis 1 K. Erhältlich bei Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1, und in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

# Briefpapier

in Mappen und Kassetten

in reichster Auswahl

bei

# Jos. Krmpotić

Pola, Custozaplatz Nr. 1.

## R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerb.

Kapital und Reserven zirka 287 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach  
**Laibach**

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

### Die Kriegsbraut.

Originalroman von Courths-Mahler.

114

(Nachdruck verboten.)

Hans sah ihr mit hellen Blicken nach und amerte tief auf. Und dann pregte er die Hand des Obersten so fest in der seinen, daß dieser eine Grimasse schnitt.

„Erbarme dich! Willst du mich kampfunfähig machen?“ sagte er lachend, seine Rührung verborgend.

Erstrocchen ließ Hans seine Hand los und lachte ebenfalls. Und dann verließ er nach einigen Dankesworten das Zelt des Obersten.

Langsam, wie ein Träumender, ging er durch das siedliche Lager, über das des Abends herabgesunken war, bis hinüber zu dem Krankenzelt. Vor dem offenen Eingang desselben ging er langsam auf und ab und sah hinzu. Zwischen hatte er das Glück und erhaschte auf einen flüchtigen Moment den Anblick der Geliebten in dem matten, flatternden Herzenlicht.

Endlich erinnerte er sich des Freundes. Wo war Hasso geblieben.

Als er nach ihm Ausschau hielt, sah er ihn auf sich zukommen. Schnell vor Aremberg an Hassos Seite und schob die Hand in seinen Arm.

„Du, Hasso, eben hatte ich eine ganz wundervolle Begegnung. Weißt du, wer hier im Lager ist?“ fragte er erregt.

Hasso blinzelte ihn bei dem schwachen, unsicheren Mondlicht forschend an.

„Eine wundervolle Begegnung?“

„Ja.“

„Hm! Wenn es mir nicht unmöglich schien, würde ich, nach deiner Aufforderung zu urteilen, auf Rosa von Steinberg raten.“

Aremberg drückte seinem Arm.

„Nichtig geraten, Hasso. Rosa ist hier, mit der Ambulanz des Roten Kreuzes. Freiwillig hat sie sich zu dieser gesellschaftlichen Tour gemeldet, nur um ihren Vater und mich wiederzusehen. Ist das nicht forsch und schmeichelhaft? Ueberhaupt, meine Rosa ist das herrlichste und beste Mädchen auf der Welt. Leider geht sie morgen früh schon wieder zurück. Oder vielleicht — Gott sei Dank.“

„Sa — Ich sage auch Gott sei Dank,“ erwiderte Hasso lächelnd.

Hans sah ihn fragend an.

„Wieso? Warum sagst du denn Gott sei Dank?“

„Weil ich mich nach einem anderen Beobachter umsehen müßte, wenn sie hier bleiben würde.“

„Warum denn?“

„Weil du natürlich nur immer nach ihr Ausschau halten willst, statt nach dem Feinde.“

Hans lachte.

„Ach so! Das wäre schon möglich. Aber beruhige dich, sie geht morgen früh schon fort. Denn mein hier der Tanz losgeht, muß ich sie in Sicherheit wissen. Du weißt ja, wie haben erlebt, daß sogar auf das Rote Kreuz geschossen wird von den infamen Frontalreitern.“

„Leider. Aber nun komm, wir wollen doch einen kleinen Spaziergang machen, ehe wir unser Lager aufsuchen.“

Aremberg seufzte tief.

„Ah, weißt du, mein Alter, mit dem Schloß wird es nicht viel werden bei mir in dieser Nacht. Ich

werde mich wohl vor dem Krankenzelt aufstellen, um mich meine Rosa wenigstens sehen kann. Ja, die, Hasso, entzückend läßt sie aus — wie ein hässiger Esel. So etwas Weihes, etwas Wibedaten bei jüge Troykopf, wenn sie sich zu den Bewohner niedergängt. Man möchte aus lauter Envy da dichten liegen.“

„Na, sei so gut,“ proclamierte Hasso lachend. H. lachte mit.

„Also komm, Hasso, wir gehen am Kranken vorbei, und da schaust dir im Vorübergehen in Rosa an. Und wenn du sie nicht für die wundervolle Krankenpflegerin erkennst, schwörte ich dir endg. Feucht.“

Er zog Hasso mit sich fort, nach dem Kranken hinüber.

Gegenüber der Tür gütten sie im Dunkeln Bi und sahen in das schwach erleuchtete Bett hinein.

Lautlos gütten drinnen die Pflegerinnen von ein Lager zum anderen. Gerade dem Zeitengang gegenüber stand ein Tisch mit Medikamenten, der ziemlich b. erleuchtet war. Und an diesem Tisch heran trat die plump, unzähnige Gestalt Schwester Magdalas. D' Amme wurde scharf beleuchtet. Sie beugte sich v. und leckte in ein Glas Wasser aus einer Medizinflasche einige Tropfen fallen.

Beim aufruhrhaften Jähren vergaß sie, den Mund aufzuschließen, und herabzuziehen, und im Kerzenlicht waren die Sommersprossen nicht lächerlich. Aufzuladen der plumpen Gestalt wirkten die schlanken, feinen Hände und das rotblonde Haar, das unter der Haube heraußwollte, schien sehr läppig zu sein.

(Fortsetzung folgt.)